

an welchem sich dieser [wegen Jagdfrevells] vor dem Rat zu verantworten habe, hinauszuschieben und auf den 13. ds. festzusetzen. Er empfehle diesem *"d'apporter issi tout ce qu'ill pourra avoir de tesmognages qui serait a son avantage"*. [Rat Georg] Fassbind, [Altlandvogt in den Höfen], wolle nämlich den starken Mann markieren *"et ... fere un grand Coup"*. Doch werde seines Erachtens - nicht wenige stimmten hierin mit ihm überein - die Suppe nicht so heiss gegessen, wie sie angerichtet werde. An ihm solle es jedenfalls nicht liegen.

Wie er von Leuten, die von Pfäfers herkommend hier vorbeigezogen seien, vernommen habe, solle Heinrich I. [Zurlauben] das Bad verlassen und sich ins Engadin, *"[pour y] boire des eaux"*, begeben haben. Hoffentlich gehe es diesem etwas besser, was zu glauben ihm allerdings nicht leicht falle.

Er habe nicht unterlassen, *"d'ecrire a Mons L'ambassadeur [Jean De la Barde] & a Mons. Le General [Charles de Schomberg] tout ce que J'ay creu pouvoir fere a votre avantage & a Mons. votre fils [Heinrich II. Zurlauben]"*, damit, falls sein Bruder [Heinrich I. Zurlauben] die Kompagnie nicht mehr selber führen könne, - *"ce que ne sera pas sitost"* - sie bei deren Neuvergabe nicht unberücksichtigt blieben. Seine eigene Kompagnie sei noch nicht an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen. Er hoffe, mit der nächsten Ordinaripost mehr von ihr zu erfahren.

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 27, 173

81

1650 Dezember 10., Schwyz

A

BRIEF VON [WOLFGANG DIETRICH THEODOR] REDING AN AMMANN [BEAT II.]  
ZURLAUBEN, ZUG

---

Seine beiden Schreiben, datiert vom 24. November und vom 6. Dezember, habe er erhalten. In Beantwortung des ersten könne er ihm bloss bestätigen, dass Schwyz *"persiste en sa Reponse qu'ill ne peut fere assembler La Commune"*, wenn [der sav. Ambassador Benoit II. Cize, Baron de Grésy,] nicht zuvor das Geld in Händen habe und gewillt

sei, es auch auszuzahlen. Dies vorausgesetzt, wolle man sich "à son contentement" verhalten, sei aber auch dann keineswegs bereit, in allem und jedem nachzugeben. Seiner persönlichen Meinung nach sollte man diese Haltung jedoch nicht allzu stur verfolgen und dadurch das Bündnis, das ihnen und ihren Vorfahren schon derart viel Vorteile gebracht, leichtsinnig gefährden. Er werde daher alles versuchen, um auch die übrigen IV Orte zu einer verständigungsbereiteren Haltung zu bewegen. *"mais Je trouve du danger à s'engager trop avant ayant mesmes approuvés de Mons. [Jean] De la Barde [franz. Ambassador] qu'ill se veut prevaloir du peu d'argent que Mons. de Gressi employe pour ce Renouvellement."* Dieser habe ihn, *"me voulant sonder comme l'on pourroit fere pour le Renouvellement de l'alliance de france"*, schon daraufhin angesprochen. Da das Bündnis mit Frankreich demnächst auslaufe, werde auch dieses Problem schon bald aktuell. Da aber offenbar auch De la Barde ihren finanziellen Forderungen nicht voll entsprechen könne, mache sich dieser deswegen jetzt schon Sorgen. Doch wie er von [Vinzenz?] Wagner aus Bern erfahre, trage man sich in Frankreich mit dem Gedanken, wegen der Bundeserneuerung [Jacques Le Fèvre de] Caumartin ins Land zu schicken.

*"Quant alla Grand Barbe ill a faict son entrée par La sallutation aux termes qui luy ont este prescrits & du Reste vous avez peu Cognaistre par sa Relation comme ill a forme ses advis & Conception au grand regret des chacuns que nous ne nous sachons trouve aux affaires qui sont sur le tappis particulièrement celui d'avec Mons. Le Nonce [Francesco Boccapaduli]."* In der Tat scheine ihm letzterer Vorwurf nicht ungerechtfertigt zu sein, denn wenn dessen Kompetenzüberschreitungen nicht rechtzeitig Halt geboten werde, seien es letztlich *"les huguenots [neugl. Orte?]"*, die davon profitieren könnten. Um einen Skandal zu verhindern, hätten sich [anlässlich der Tagsatzung zu Baden] die kath. Orte inklusive Glarus und Appenzell [Innerrhoden] - jedoch in Abwesenheit von Luzern - eigens versammelt und beschlossen, deswegen an den Papst [Innozenz X.] zu schreiben. Näheres werde er dem Abschied, den er gestern aus Baden erhalten, entnehmen können. [Der Vorort] Luzern sei übrigens gebeten worden,

das Schreiben auszufertigen und es mit seinem Siegel versehen zu expedieren. Wie er aber inzwischen von "*doliquer [Ulrich Dulliker]*" erfahren, gingen diesbezüglich die Meinungen in Luzern derart auseinander - die einen seien mit einem Brief an den Papst einverstanden, die andern hinwiederum würden befürchten, damit gerade das Gegenteil dessen zu erreichen, was man beabsichtige -, dass er das Begehren der kath. Orte lieber noch nicht vortragen möchte. Das Antwortschreiben von Dulliker, "*qu'ill m'escrit sur la representation que luy ay faite De ce que Le nonce poursuit ses Intentions & attentatz avec grande ferveur & Instance envers l'esvesque de Constance [Franz Johann Vogt von Prassberg-Summerau] qu'ill despouille de L'abaye de Richenaw dont les moines luy ont refuse ... toute obeissance, nous scavons ce qui en est avec l'abé de Wettingen [Bernhard Keller, den in seinem Amt zu bestätigen sich der Nuntius vorbehalten wollte], present a toute outrance les 2 monastere d'eschenbach [Eschenbach] et Radhusen [Rathausen] d'accepter volontairement les Jesuites contre L'institut de L'ordre & des Conciles*", werde er in der Beilage finden. Dass über den Abt von St. Urban, [Edmund Schneider], der in dieser Angelegenheit [Beichtigerstreit in den Klöstern Eschenbach und Rathausen] habe vermitteln wollen, seither eine Art Interdikt verhängt worden sei, dürfte ihm sicher gleichfalls bekannt sein.

Wolle man daher nicht all seiner Rechte über die Klöster verlustig gehen, gelte es unbedingt, geeint gegen die Uebergriffe des Nuntius anzugehen. Es sei ausserordentlich zu bedauern, "*que L'ambition & avarice aye tellement aveugle l'estat ecclesiastique qu'ils estiment plus Leur Reputacion & le Maintien d'icelle que L'interest de la Relligion Catholique*".

Aus all diesen Gründen wäre es gut, wenn er der nächsten Konferenz der kath. Orte beiwohnen könnte.<sup>1</sup> Seine Teilnahme wäre schon deshalb vonnöten, behandle man doch auch die Glaubensstreitigkeiten im Thurgau, mit deren Problematik er am besten vertraut sei. "*dieu vous a donné un talent qui n'est pas Commun.*" Er möchte ihn daher bitten, sich mit ihm zusammenzutun, damit Luzern den oben erwähnten in Baden beschlossenen Brief an den Papst absende. Es wäre vielleicht auch von Vorteil, wenn man eine aus einem oder

mehreren Gesandten bestehende Delegation an den Heiligen Stuhl schicken würde. An offenen Problemen würde es jedenfalls nicht fehlen. Dabei böte sich auch die Gelegenheit, "*de Representer les Interets de Monsieur vostre fils*".<sup>2</sup> Doch würden ihm - bemühe sich doch General [Charles de Schomberg?] persönlich darum - weitere Demarchen in dieser Angelegenheit nicht nötig erscheinen.

Angesichts "*de l'opignatreté & Indiscretion de votre belle soeur [Anna Elisabeth Wallier]*", die vorgebe, "*[d'] avoir de l'esprit*", möchte er ihm raten, sich auf keinerlei Dispute einzulassen. "*ainsi de vous en Raporter alla decision d'un honest homme qui entende La Raison, Comme Mons. [Ludwig] de Roll ou aultre Le petit Wallier philip ayant trouvé Comme Je vous ay dit au Retour de Baden nos propositions [bezüglich der Hinterlassenschaft von Heinrich I. Zurlauben] Resonables.*"

Er frage sich, was wohl die [in] span. [Diensten stehenden] Offiziere vorhätten. Man höre so wenig in hiesiger Gegend davon. Immerhin hoffe er, dass sich deren Umtriebe nicht gegen ihre [franz.] Interessen richten werden.

- 1) Diese fand im März 1651 in Luzern statt. Zurlauben jedoch finden wir nicht unter den Tagsatzungsgesandten.
- 2) Ev. wird hier auf die Bemühungen Beat II. Zurlauben angespielt, Konrad IV. Zurlauben im Malteserorden unterzubringen.

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 27, 174-175

1659 Januar 25., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JEAN] DE LA BARDE AN [BEAT II.]  
ZURLAUBEN

---

Er sei froh, dass die Schiedorte [BS, FR, SO und SH in Sachen Religionsstreitigkeiten im Thurgau] ein derart ausgewogenes Projekt ausgearbeitet hätten. Mit Ausnahme einiger weniger Stellen, die aber leicht abzuändern seien, könne dieses von beiden Seiten, den kath. wie den neugl. Orten, akzeptiert werden. Hoffentlich sei man diesbezüglich überall gleicher Meinung, so dass unter den